

# Theater der Klänge feiert Jubiläum

Mit einem Theaterabend über Schönheit und Verfall, Vergangenheit und Vergänglichkeit feiert das Theater der Klänge Geburtstag: Seit **25 Jahren** zeigt das professionelle **freie Ensemble** sinnliche Inszenierungen aus Musik, Theater, Tanz, Video, Licht – auch jetzt wieder in „Vanitas – Schall und Rauch“.

VON ISABELLE DE BORTOLI

Während sich das sportliche Düsseldorf am Donnerstagabend in den Kneipen traf, um die Fortuna anzufeuern, versammelte sich das kreative Düsseldorf im FFT Jutta, um dem Theater der Klänge zum Jubiläum zu gratulieren. Exakt vor 25 Jahren hatten Jacqueline Fischer, Thomas Neuhaus und J.U. Lensing das Ensemble gegründet – sie stehen bis heute an der Spitze des Musik- und Tanztheaters. Und

**„Was bleibt von 10 000 Stunden üben? Nur Schall und Rauch!“**

weil das erste Stück 1987 im damaligen „Jungen Theater in der Altstadt Düsseldorf“ Premiere feierte, wählte man das heutige FFT Jutta auch als Ort für die Aufführung des Jubiläumsstücks „Vintas – Schall und Rauch“.

Was bleibt aus 25 Jahren Theaterarbeit? Ist nicht alles vergänglich, verflogen, ein verwehender Moment im Licht vor Publikum? Vanitas, also das Verweben von Schönheit und Verfall, ist das Leitmotiv des Stücks, das aus 25 kleinen Szenen besteht. Es beginnt mit einem Geiger, der nicht spielen kann. Nicht hier, nicht auf dieser Geige, versucht er zu erklären, während er immer wieder, viele Male versucht, den Bogen anzusetzen und dem Instrument endlich einen Ton zu entlocken. Währenddessen reflektiert er seine eigene Karriere: Was bleibe von 10000 Stunden üben? Nur Schall und Rauch!



Das Ensemble des „Theater der Klänge“ in seiner Produktion „Vanitas“. Mit dem Stück über die Vergänglichkeit feiert die professionelle Gruppe, die in Düsseldorf-Derendorf Räume für ihre Vollzeit-Probenarbeit hat, ihr 25-jähriges Bestehen. FOTO: TDK

Die Szene bricht mit so lauten Bässen aus den Boxen, dass einige im Zuschauerraum zusammenfahren. Der Geiger wird abgelöst von einer Aerobic-Stunde, diese von einem einsamen Tanz eines Mannes mit einem Brautkleid auf einer Kleiderpuppe und dieser wiederum vom leisen Tanz eines Paares. Was in Slow Motion beginnt, wird im-

mer größer, immer schneller, und was einst eine zärtliche Hebung war, wird zum brutalen Reißen. Inzwischen dröhnen die Bässe, er wirft sie, stößt sie weg, sie fällt.

Solche Brüche finden sich während des Stücks immer wieder, Situationen kippen, Tanz wird zum Kampf. Oft geht es um Vergangenheit, Vergänglichkeit: Während

eine Darstellerin vor einem Spiegel tanzt und singt, beschreibt ein anderer den Alterungsprozess der Haut. Wie immer nähert sich das Theater der Klänge auch dieser Selbstreflexion des eigenen künstlerischen Schaffens mit Musik, Tanz, Theater, interaktivem Video und Licht. Gerade das Video bringt neue Effekte, etwa wenn der Tanz

## INFO

### Weitere Termine

Das **Jubiläumsstück** „Vanitas – Schall und Rauch“ zeigt das Theater der Klänge noch am Samstag, 12. Mai, sowie am Sonntag, 13. Mai, und vom 16. bis 19. Mai im **FFT Jutta** an der Kasernenstraße. Beginn ist um 20 Uhr, Sonntag um 18 Uhr. **Karten** kosten im Vorverkauf 15, an der Abendkasse 18 Euro. Tickets unter Telefon 0211 87678718.

einer Darstellerin auf der Leinwand zu einem Farbwirbel verschwimmt.

Während die 25 Szenen sehr kurzweilig anzusehen sind, zieht sich „Vanitas“ gegen Ende. „Habe ich das so ähnlich nicht gerade schon mal gesehen?“, fragt man sich, wenn die Tänzer schon wieder übereinander und miteinander über den Boden rollen, sich drehen, springen, balancieren.

Die leere Bühne hinten mit mehreren Schichten Leinwand zu begrenzen, aus deren Schatten die Darsteller für ihre Auftritte langsam auftauchen, ist eine schöne Idee. Genauso wie die Schlusszene, in der in großen Lettern Wörter wie „Parallelität“, „Trott“, „Symmetrie“ oder auch „Fremdgehen“, „Flucht“ und „Heimkehr“ auf das weiße Tuch projiziert werden. Etwa Assoziationen des Ensembles zu 25 Jahren Theater der Klänge? Am Ende leidenschaftlicher Beifall und Jubel für die sechs Darsteller – und vor allem für die drei Theatergründer. Auch wenn der Schlusssatz „Ich sterbe – du auch“ manchem auf dem Heimweg noch unangenehm im Ohr klingt.